



Europäischer Sozialfonds ESF Damit ist Hamburg beschäftigt!

ESF Report 2/2009

Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Inhalt: **Intern:** Hilfestellung für Projektträger: Förderfibel (S. 2) • **ESF-Projekte:** Besuch aus Brüssel (S. 3)
• **Porträt:** AQUABA für Flüchtlinge (S. 4) • **Unternehmen Spezial:** Wettbewerbsfähig mit Innovationen (S. 5)
• **Veranstaltungen:** Seminare und Netzwerke für Unternehmen (S. 6)

Editorial

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

Deutschland ist in Westeuropa der attraktivste Standort. Das ist das Ergebnis einer Umfrage unter 800 Managern internationaler Unternehmen. Der ZEW-Index zur Konjunkturerwartung in Deutschland stieg im Juni zum achten Mal in Folge. Der Geschäftsklimaindex des Ifo-Instituts hat sich zum dritten Mal hintereinander verbessert. Die Kauflaune der Deutschen ist nach dem GfK-Index auf dem höchsten Stand seit einem Jahr. Was das heißt? Ganz einfach: Auch wenn die aktuelle Krise noch anhält, in Hamburg werden wir spätestens im kommenden Jahr die Erholung spüren. Der Ausbau des Hafens und zahlreiche Infrastrukturprojekte sind nur einige Beispiele, wie sich Hamburg in der Zwischenzeit fit macht. Zur Verbesserung der Beschäftigungslage und der Wettbewerbsfähigkeit Hamburger Unternehmen leistet auch der Europäische Sozialfonds einen wichtigen Beitrag. So ist jetzt beispielsweise ein Projekt in Planung, das die finanzwirtschaftliche Kompetenz von kleinen und mittelständischen Unternehmen sichern soll. Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es an!

Viel Spaß beim Lesen

Ihr Axel Gedaschko
Senator für Wirtschaft und Arbeit



Wettbewerb um neue ESF-Projekte

„Wir wollen die besten Bewerber!“

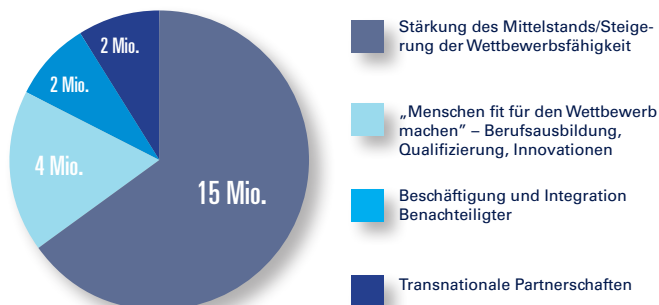
Zahlreiche Bewerbungen sind bis Ende Juni bei der Behörde für Wirtschaft und Arbeit eingegangen. Verschiedene Institutionen, Hochschulen, Zusammenschlüsse von Unternehmen und qualifizierte Bildungsträger konkurrieren in einem Wettbewerb um neue ESF-Projekte. Diese werden vom Europäischen Sozialfonds und Hamburg mit insgesamt 23 Millionen Euro gefördert. Viele Projekte haben zum Ziel, die Auswirkungen der Krise ganz gezielt zu bekämpfen. „Deshalb wollen wir die besten Bewerber“, so Wirtschaftssenator Axel Gedaschko.

Der ESF läuft auf Hochtouren. Von den aktuellen rund 100 Projekten in der Hansestadt haben bereits über 15.000 Hamburger und rund 2.600 Unternehmen profitiert. Die neu ausgeschriebenen Projekte erweitern das Angebot und sind flexibel auf die derzeitige Krisensituation ausgerichtet, wie der Senator zum Start des Wettbewerbs erläuterte: „Unser Schwerpunkt liegt aktuell ganz klar auf der Stärkung des Mittelstands. Mit dem ESF stellen wir allein 15 Millionen Euro



für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) bereit. Weitere vier Millionen Euro stehen für Qualifizierungsmaßnahmen, zwei Millionen Euro für die Integration Benachteiligter sowie zwei Millionen Euro für international ausgerichtete Projekte zur Verfügung. Diese Maßnahmen kommen genau zur richtigen Zeit. Sie helfen vor allem kleineren Unternehmen, sich besser in der konjunkturellen Krise zu behaupten."

23 Millionen Euro für neue Projekte



Finanzkompetenz, Weiterbildung, Freiwilligendienst

Hinter den Zahlen verbirgt sich ein breit gefächertes Angebot an Möglichkeiten. Nur einige Beispiele: Insgesamt 3,4 Millionen Euro sind für den Weiterbildungsbonus vorgesehen, ein Zuschuss zu Qualifizierungsmaßnahmen von Beschäftigten. Weitere 1,5 Millionen Euro stehen für die Sicherung der Innovationskraft im Bereich Medizintechnik zur Verfügung. Mit einer halben Milli-

on Euro soll die finanzwirtschaftliche Kompetenz von kleinen und mittelständischen Unternehmen gesichert und ausgebaut werden. Ein interkulturelles Frauenwirtschaftszentrum soll die Selbständigkeit engagierter Frauen mit Migrationshintergrund unterstützen. Jungen sollen durch einen Freiwilligendienst für Berufe in Pflege und Erziehung begeistert werden. Das wichtige Thema „Erneuerbare Energien“ soll in den Schulunterricht integriert werden.

Die Projekte des ESF werden zur Hälfte aus EU-Mitteln finanziert. Sie setzen konsequent an aktuellen Problemen an, etwa bei der Unterstützung kriselnder Unternehmen oder der Qualifizierung vor allem junger Menschen. Mit diesen flankierenden Maßnahmen unterstützt der ESF die Hamburger Konjunkturoffensive. Die Stadt macht sich fit für den Aufschwung – und sichert gleichzeitig lokalen Betrieben Aufträge.

Sobald die sorgfältige Auswahl der Bewerber für die neuen ESF-Projekte abgeschlossen ist, können sie noch in diesem Jahr beginnen.

Kontakt

Ansprechpartner in der Behörde für Wirtschaft und Arbeit:

Martin Weber
ESF-Programmsteuerung
Telefon: (040) 428 41-2801
Martin.Weber@bwa.hamburg.de

Intern

Anforderungen an ESF-Projekte Förderfibel vereinfacht Verwaltung

Die von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit beauftragten Wirtschaftsprüfer Hamann & Partner und wetreu NTRG informierten im Mai rund 50 Projektträger und Antragsteller darüber, wie sich der Verwaltungsprozess eines ESF-Projektes ab dem 1. Januar 2010 gestaltet. Wesentliche Ergebnisse sind in der „Förderfibel“, dem neuen Handbuch, zusammengefasst. „Erklärtes Ziel der Förderfibel ist es, den Trägern in komprimierter Form einen Überblick über die teilweise doch recht komplexen kaufmännischen und rechtlichen Anforderungen zu geben. Auf diese Weise wollen wir dazu beitragen, den Verwaltungsaufwand transparenter und einfacher zu gestalten“, so Michael Weißler, zuständig für die ESF-Mittelverwendung.

Einsehbar ist die Förderfibel auf www.esf-hamburg.de



Projektträger und Antragsteller informieren sich über die Förderfibel

Dialog

Leser fragen, die Redaktion antwortet

Die Redaktion beantwortet häufig gestellte Fragen der Leser. Wer etwas über den ESF wissen will, schickt die Frage einfach an esf-pr@bwa.hamburg.de oder greift zum Hörer und ruft Claudia Hillebrand unter (040) 428 41-4080 an.

Frage: „**Wie lange werden ESF-Projekte gefördert?**“

Antwort: ESF-Projekte sind als Initialzündung gedacht.

Daher haben sie eine begrenzte Laufzeit. Diese beträgt in der Regel zwei bis drei Jahre. Erfolgreiche Projekte können jedoch durchaus verlängert oder aber noch einmal neu aufgelegt werden. Von den im Jahre 2007 gestarteten Projekten wurden beispielsweise mehr als die Hälfte verlängert.

Die begrenzte Laufzeit garantiert, dass die ESF-Mittel in der siebenjährigen Förderperiode flexibel und passgenau auf die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen ausgerichtet werden können. Nach Ablauf der ESF-Förderung sollten sich erfolgreiche Projekte selbst tragen oder alternative Finanzierungsformen finden.

Der ESF in den Medien

**Pressegespräch:
„23 Millionen
Euro für Hamburg“**



Rede und Antwort stand Senator Axel Gedaschko in mehreren TV-Interviews im Anschluss an das Pressegespräch Ende Mai, in dem der neue Wettbewerb um die Durchführung der nächsten ESF-Projekte vorgestellt wurde. Zahlreiche Zeitungen, Online-Medien, Hörfunk- und TV-Sender haben anschließend darüber berichtet. Im Mittelpunkt stand dabei die aktuelle Ausrichtung des ESF, betroffenen Unternehmen in der Krise schnell zu helfen. Besonders hervorgehoben wurden die Qualität und Bandbreite der Maßnahmen – für Unternehmen, junge Menschen, zur internationalen Markterschließung und Qualifizierung von Beschäftigten. Offenbar hat auch die starke Medienresonanz dazu beigetragen, eine gute Beteiligung am Wettbewerb zu erreichen.

**Erfolgreicher Relaunch der ESF-Homepage
Mehr Transparenz, mehr Informationen**

Die Internetseite www.esf-hamburg.de wurde im Juni erfolgreich in das Redaktionssystem der Freien und Hansestadt Hamburg überführt. Die Homepage integriert nicht nur die aktuelle Kampagnenoptik, sie ist für den Nutzer vor allem übersichtlicher, schneller und informationsreicher geworden.



ESF-Projekte

**Besuch aus Brüssel
ESF-Projekte stellen sich vor**

Die Europäische Kommission stellt in der aktuellen Förderperiode 2007–2013 insgesamt 90 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds für Projekte in Hamburg zur Verfügung. Im Mai wollte sich Ingrid Mann, Vertreterin der Europäischen Kommission, selbst einen Eindruck davon verschaffen, welchen Menschen die Gelder unmittelbar zu Gute kommen. Mit Nora Obenaus, ESF-Öffentlichkeitsarbeit, besuchte sie drei Projekte. Während das Projekt „AQUABA für Flüchtlinge“ die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt erleichtern soll (mehr dazu auf Seite 5), richten sich die Projekte „Mobilität fördern“ und „Mobilität in der Aus- und Weiterbildung“ vorwiegend an

junge Auszubildende und Arbeitnehmer, die interkulturelle Kompetenz erwerben möchten. „Ich freue mich darüber, dass es Hamburg gelungen ist, so unterschiedliche Projekte zu realisieren. Die Arbeit vor Ort hat mich sehr beeindruckt. Es ist schön zu sehen, dass die Gelder gut investiert sind“, so das Fazit von Ingrid Mann.



Martina Bühler, Projektkoordinatorin „AQUABA für Flüchtlinge“ (li.), informiert Ingrid Mann über das Projekt

Projekt-Porträt: AQUABA für Flüchtlinge

Passgenaue Unterstützung

In der Freien und Hansestadt Hamburg leben mehrere Tausend Flüchtlinge. Ihre Möglichkeiten, an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen oder eine Beschäftigung zu finden, sind begrenzt. Wesentlicher Grund dafür ist der ungesicherte Aufenthaltsstatus und die fehlende Arbeitserlaubnis. Spezielle Projekte unterstützen deshalb gezielt Flüchtlinge. Eines davon ist das vom Europäischen Sozialfonds geförderte „AQUABA für Flüchtlinge“, das in drei verschiedenen Einrichtungen durchgeführt wird.



Projektteilnehmerinnen beim Deutschunterricht

Sie kommen aus allen Krisengebieten der Welt: politische Flüchtlinge, Kriegsflüchtlinge. In ihren Zufluchtsorten finden sich viele erst nach Monaten oder Jahren zurecht. Das kennt Johanna Reutter, Projektleiterin im „why not? - Das Internationale Diakoniecäfé“, aus ihrem Berufsalltag. Über Mundpropaganda und durch Multiplikatoren in Beratungsstellen finden Menschen den Weg ins Diakoniecäfé. Was angeboten wird, welche Probleme es für Flüchtlinge gibt und wie trotzdem Erfolge erzielt werden erläutert Reutter im folgenden Interview.

ESF-Report: In Hamburg leben mehrere Tausend Flüchtlinge. Zahlreiche kommen zu ihnen ins „why not?“. Was wird da geboten?

Johanna Reutter: AQUABA ist so etwas wie ein Baukasten, aus dem jeder Flüchtling ein passgenaues Angebot bekommt. Es gibt berufliche Kompetenztrainings mit vierwöchigen Praktika, die der Träger „verikom e.V. – Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung“ anbietet. Beim Träger „basis & woge e.V.“ werden Unterstützung und Begleitung für Jugendliche und junge Erwachsene an der Schnittstelle zwischen Schule und Ausbildung oder Beschäftigung geboten. Wenn jemand ins „why not?“ kommt, dann klären wir zunächst, welches Angebot von AQUABA das passende ist. Wir im „why not?“ qualifizieren ganz gezielt ungelernete erwachsene Flüchtlinge mit geringen Deutschkenntnissen auf der Suche nach Beschäftigung.

ESF-Report: Was heißt das konkret?

Reutter: Unser Angebot umfasst neben der Beratung eine zehnwöchige Qualifizierung. Das beginnt mit Selbstorganisation und

Lernen lernen. Zahlreiche Flüchtlinge, die ins „why not?“ kommen, sind aufgrund mangelnder Lernerfahrung nicht in der Lage, mit herkömmlichen Übungsformen klarzukommen. Danach folgt ein Deutschkurs und dann vermitteln wir ein zweiwöchiges Praktikum.

ESF-Report: Was passiert danach?

Reutter: Wir unterstützen die Teilnehmer bei der Jobsuche.

ESF-Report: Was sind die Hemmnisse für Unternehmen oder Weiterbildungsinstitutionen, Flüchtlinge zu beschäftigen oder zu qualifizieren?

Reutter: Auch wenn unsere Teilnehmenden im Praktikum durch ihre Leistungen von sich überzeugt haben und die Personalverantwortlichen sie einstellen wollen, bleibt das k.o.-Kriterium ungesicherter Aufenthaltsstatus. Der Flüchtling erhält deswegen keine Arbeitserlaubnis, obwohl wir einen Job vermitteln könnten. Weiterbildungsmaßnahmen sind Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus ebenfalls meist verschlossen.

ESF-Report: Was ist mit Jugendlichen und Flüchtlingen, die bereits eine Ausbildung vorweisen können? Werden die auch betreut?

Reutter: Das übernehmen unsere Projektpartner. Der Verein „verikom“ berät und qualifiziert erwachsene Flüchtlinge, die etwas höhere Deutschkenntnisse haben und teilweise berufliche Qualifikationen mitbringen. Unser Partner „basis & woge e.V.“ betreut Jugendliche von 16 bis 27 Jahren.

ESF-Report: Können sie denn trotz der schwierigen Umstände für Flüchtlinge Erfolge erzielen?

Reutter: Unser Engagement zahlt sich aus. Wir halten derzeit Kontakt zu 183 Betrieben. Seit Projektbeginn im Januar 2008 konnten wir 32 Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeit vermitteln, 161 Praktikumsplätze organisieren, 198 Flüchtlinge qualifizieren, 615 ausführlich beraten und 144 Bewerbungsunterlagen erstellen.

Daten und Fakten

AQUABA für Flüchtlinge

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2010

Träger: Stiftung Freie evangelische Gemeinde in Norddeutschland

Ziel: Flüchtlingen mehr Chancengleichheit verschaffen und ihnen die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern.

Kontakt:

AQUABA in der Stiftung FeGN
Martina Bühler (Koordination)

why not? – Das Internationale Diakoniecäfé
Telefon: (040) 43 27 45 25, Johanna Reutter

verikom e.V. – Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung
Telefon: (040) 41 30 74 10, Katarina Hibbe

basis & woge e.V.
Telefon: (040) 696 621 82, Franziska Gottschalk

Unternehmen Spezial

Vielfalt in Ausbildung und Arbeit 2009 Preisverleihung an engagierte Unternehmen

Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust und der Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V. (UVNord), Uli Wachholtz, haben am 17. Juni 2009 den Förderpreis „Vielfalt in Ausbildung und Arbeit 2009“ verliehen. Die diesjährigen Gewinner heißen „GO! Express & Logistics Hamburg AG“, „Oktober Entertainment GmbH“ sowie „Deutsche Telekom AG“. Alle drei Hamburger Unternehmen engagieren sich in besonders hohem Maße für die berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Der Förderpreis wurde zum fünften Mal vom

UVNord und der ESF-geförderten Beratungs- und Koordinierungsstelle zur beruflichen Qualifizierung von jungen Migrantinnen und Migranten BQM ausgelobt.



Die Preisträger mit Uli Wachholtz (5. v.l.) und Ole von Beust (Mitte; Quelle: BQM)

Projekte für Unternehmen Mit Innovationen fit für den Wettbewerb

Wo liegen unsere Stärken, wo unsere Schwachstellen? Wie können wir künftig im Wettbewerb bestehen? Lassen sich Synergien durch Kooperationen schaffen? Fragen, die sich viele Unternehmen in Krisensituationen stellen. Verschiedene ESF-Projekte bieten sich hier als Problemlöser und Ideengeber an.

Basis für viele Innovationen ist gezieltes Networking: Kontakte knüpfen, Ideen entwickeln, Wissen vernetzen und weitergeben. Diesen Weg gehen mehrere ESF-Projekte. Einige arbeiten stadtteilbezogen wie das „Beratungsteam Elbinselhandwerk“ oder das „Bergedorfer Kompetenz Netzwerk“. Das neue Projekt „FINE – Fast Innovation Networks“ fördert die Zusammenarbeit kleiner und mittlerer Unternehmen mit Wissenschaft und Forschung. Gemeinsam will man an Methoden zur Umsetzung von Innovationen arbeiten, aber auch neue Entwicklungsprojekte initiieren. Das erste Netzwerk wird im Oktober 2009 mit dem Schwerpunkt „Neue Produktionsmethoden und Werkstoffe“ starten.

Andere Projekte haben klare Branchenschwerpunkte wie die „Außenwirtschaftsberatung“ für exportorientierte Unternehmen oder die „Innovationsagentur“ der Handwerkskammer. Sie berät Handwerksbetriebe, wie sie durch gezielte Innovationen bei Prozessen und Produkten ihre Marktposition deutlich verbessern können. Parallel



Jürgen Tandetzki, Bäckermeister, hat bereits am Innovations-Check der Handwerkskammer teilgenommen.

bietet die Handwerkskammer mit der „InnoWerkstatt“ ein Forum zum Erfahrungsaustausch von Betrieben. Andere Projekte sind branchenübergreifend tätig: So zielt beispielsweise das Projekt „PE hoch drei“ auf die Unterstützung innovativer Personalentwicklungsprozesse zur Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen.

Unternehmen finden bei diesen Projekten konkrete Hilfestellung: Bedarfsorientierte Erstberatung, Anregungen für Verbesserungen und Innovationen, zielgerichtete Qualifizierung, Vernetzung mit anderen Betrieben oder spezialisierten Know-how-Transfer.

Kontakt

Beratungsteam Elbinselhandwerk
Telefon: (040) 359 05-479
www.hwk-hamburg.de

Bergedorfer Kompetenz Netzwerk
Telefon: (040) 658 04-456
www.hamburger-arbeit.de

FINE – Fast Innovation Networks
Telefon: (040) 766 29-6362
www.tutech.de

Außenwirtschaftsberatung
Telefon: (040) 35 905-282
www.hwk-hamburg.de

Innovationsagentur
Telefon: (040) 35 905-395
www.innovationsagentur-online.de

InnoWerkstatt
Telefon: (040) 35 905-764
www.hwk-hamburg.de

PE hoch drei
Telefon: (040) 63 78-4520
www.ishev.de

Veranstaltungen

Termine für Unternehmen, Betriebsinhaber, Personalverantwortliche, Führungskräfte, Beschäftigte

Thema	Zielgruppe	Termin	Veranstalter/Kontakt
Wie man Geld in Wissen und Wissen in Wohlstand verwandelt. Universitäten als Partner für Innovationen*	Kleine und mittelständische Unternehmen	23.9.2009 18.00 – 22.00 Uhr	TuTech Innovation GmbH: Projekt „FINE – Fast Innovation Networks“ Dr. Margarete Remmert-Rieper - fine@tutech.de
Netzwerktreffen: Start des ersten „FINE – Fast Innovation Network“*	Kleine und mittelständische Unternehmen	monatlich ab Mitte Oktober	TuTech Innovation GmbH: Projekt „FINE – Fast Innovation Networks“ Dr. Margarete Remmert-Rieper - fine@tutech.de
Fachseminar „Ersatzteildistribution und Service“*	Beschäftigte im After Sales Service	24.9.2009 9.00 – 16.00 Uhr	HAB, Forschungsgemeinschaft für Logistik e.V., TU Harburg: Projekt „Bergedorfer Kompetenz Netzwerk“ Stefan Zahn - zahn.stefan@hamburger-arbeit.de
6. Karriereschmiede Netzwerk	Weibliche Führungskräfte	2.9.2009 18.30 Uhr	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „Hamburger Karriereschmiede“, Vera Binz - Binz@kwb.de
Worklife-Netzwerk: Familienfreundliche Maßnahmen – Praxis schlägt Theorie	Personalverantwortliche	30.9.2009 16.00 – 18.00 Uhr	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „Worklife“, Sabine Lukaszczyk - lukaszczyk@kwb.de
Interkulturelle Kommunikation erfolgreich gestalten	Personal- und Aus- bildungsverantwortliche	29.9.2009 9.30 – 16.30 Uhr	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „BQM“, Dr. Rita Panesar - Panesar@kwb.de
Interkulturelle Einstellungsverfahren. Azubis treffsicher einstellen.	Personal- und Aus- bildungsverantwortliche	20.10.2009 9.30 – 16.30 Uhr	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „BQM“, Dr. Rita Panesar - Panesar@kwb.de
„Wer kann was? Was kann wer? Ist der Meister auch ein Master?“ Vergleichbarkeit beruflicher Qualifikationen	Unternehmen, Bildungsträger	15.9.2009 13.00 – 15.00 Uhr	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „Netzwerkstelle Lebenslanges Lernen – Modellregion Hamburg“ Eva Eisenmenger - eisenmenger@kwb.de
Stammtisch für Betriebsinhaber und Nachfolger	Handwerksbetriebe, die sich mit dem Thema „Betriebsnachfolge“ befassen	3.9.2009 18.00 – 20.00 Uhr	Handwerkskammer Hamburg: Projekt „Übergabelotse“ Corinna Sahn - csahn@hwk-hamburg.de
Runder Tisch – Betriebliches Eingliederungsmanagement	Kleine und mittelständische Unternehmen	31.8.2009 8.45 – 12.00 Uhr	Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH: Projekt „Beratungsinitiative und Integrationsfachdienst Hamburg (BIHA)“ Marlies Kortümm - biha@faw-hamburg.de

Termine für Frauen, Eltern, Lehrer, Schüler

Thema	Zielgruppe	Termin	Veranstalter/Kontakt
Informationsveranstaltung für Berufsrückkehrerinnen	Frauen, die wieder in den Beruf einsteigen möchten	23.9.2009 9.30 – 12.30 Uhr	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „Worklife“, Sabine Lukaszczyk - lukaszczyk@kwb.de
Eltern aktiv für die berufliche Zukunft ihrer Kinder	Eltern mit Migrations- hintergrund	Mehrere Seminar- blöcke, Auftakt: 30.10.2009	Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB): Projekt „BQM“, Dr. Alexei Medvedev - medvedev@kwb.de
„Ich bin zweisprachig aufgewachsen, schaffe ich deshalb das Abitur nicht?“ Migrantenkinder – eine Ursache der Krise in unseren Schulen?	Lehrer, Eltern, Schüler	29.10.2009 16.00 – 19.00 Uhr	verikom e.V.: Projekt „Eltern ins Boot“ Ute Grütter - gruetter@verikom.de

Alle Veranstaltungen finden im Rahmen von ESF-Projekten statt. Eine Anmeldung ist erbeten. *Diese Angebote sind kostenpflichtig.

Impressum

Herausgeber:

Behörde für Wirtschaft und Arbeit
 Abteilung Arbeitsmarktpolitik
 ESF-Verwaltungsbehörde
 Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg
www.esf-hamburg.de

Verantwortlich:

Dr. Michael Gerhardt

Redaktion:

Claudia Hillebrand
 Nora Obenaus

In Zusammenarbeit mit:

fkK -freie kreative Kammer-
 Gesellschaft für Werbung mbH
 Altonaer Poststraße 9b, 22767 Hamburg
www.fkk-hamburg.de

